

„Kleine blasse Rose!“

Unser Beitrag zum alljährlichen Dichterrosentag am 1. Juni-Wochenende 2021

Zum 25. Mal hat der Literaturlandschaften e.V., Verein zur Förderung von Literaturstätten und -landschaften in Deutschland aufgerufen, unsere Dichter durch Niederlegung einer Rose zu ehren. In diesem Jahr wurde das Motto zu Ehren von Wolfgang Bochert (1921-1947), dessen 100. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern, aus seinem Gedicht „Der Wind und die Rose“ entnommen:

Kleine blasse Rose!
Der Wind, von Luv, der lose,
der dich zerwühlte,
als wär dein Blatt
das Kleid von einer Hafenfrau –
er kam so wild und kam so grau!
(1. Strophe)

Nachdem wir bereits im vorigen Jahr mit einer Rose für Friedrich Schiller und einer weiteren am Gellert-Denkmal uns beteiligt hatten, ließen wir es uns selbstverständlich auch 2021 nicht nehmen, wieder dabei zu sein !



Fiel die Wahl der zweiten Rose 2020 auf Gellert, da es sich bei seinem Leipziger Denkmal immerhin um das erste Denkmal für einen Literaten in Deutschland handelt, so ehrten wir diesmal neben Schiller die Dichterin Roswitha Kind: Sie war nicht nur die einzige Frau unter den Gründungsmitgliedern des ersten Leipziger Schillervereins 1842, sondern hat auch in einem ihrer Gedichte das Schillerhaus in Leipzig-Gohlis besungen.



Eigentlich hatten wir gedacht, wie im Vorjahr zu zweit und ohne Zeremonie die Blumen niederzulegen, aber dann fügte es sich doch so, dass noch weitere Leipziger Schillerverehrer sich zu uns gesellten. Passend zum diesjährigen Motto trug Dietmar Schulze am Grabstein auf dem Johannisfriedhof Roswitha Kinds Gedicht „Der Blumenkäufer“ vor:

Der Blumenkäufer.

Die Blumen lieb' ich sehr,
 Drum ging ich zu Adelen,
 Der blonden Gärtnermaid,
 Die schönsten mir zu wählen.
 Sie selbst, wie Liljen weiß,
 Umweht von Goldgewinden,
 Wollt' in den duft'gen Strauß
 Ein rothes Röschen binden.
 Sie sprach: „D, nimm sie hin,
 Die schönste Blum' auf Erden;
 Sie mag ein Gleichniß Dir
 Des holden Bräutchens werden.“
 „Sie ist die schönste nicht;
 Denn, wiss' es nur, Udele,
 Daß, seit ich Dich geseh'n,
 Ich stets die Lilje wähle.

Sie, mit der Unschuld Weiß-
 Und mit der Himmelsmilde,
 Scheint ja der Abglanz mir
 Von Deinem zarten Bilde.
 Wo gäb's der Blumen wohl,
 Die schönres Gleichniß böten? — “
 Da sah ich — wunderbar!
 Adelen hoch erröthen —
 Die Rose hatte sich
 Der Lilje nun verbunden,
 Und — niemals reizender
 Adelen ich gefunden!
 Zu Boden sank ihr Blick —
 Ich bat vom holden Kinde,
 Daß sie zum Liljenkelch
 Nun auch die Rose binde!

Nicht nur Gottfried Keller hat also die geheimnisvolle alchemistische „Vermählung des roten Leu mit der weißen Lilie“ beschäftigt, sondern auch Roswitha Kind! Denn wie sagte schon Friedrich von Logau in seinem von Keller zitierten „Sinngedicht“:

**Wie willst du weiße Lilien zu roten Rosen machen?
Küss eine weiße Galathee: sie wird errötend lachen!**